

für das ethisch verantwortliche Handeln. — G. Muschalek macht in seinem Vortrag: „Die Notwendigkeit Gottes in einer emanzipierten Welt“ darauf aufmerksam, daß die schroffe Transzendenzsetzung, wie sie im vorausgehenden Beitrag von Kern anklingt, neue Schwierigkeiten mit sich bringt (Gott wird aus der Welt restlos ausgewiesen) und sucht dem mit der von E. Przywara geprägten Formel des „in/über“ Gottes (in seinem Verhältnis zur Welt) zu begegnen. — Das Aufkommen neuer Formen der Religiosität beobachtet B. Grom in folgenden Erscheinungen: in der Nachfrage nach östlichen Meditationsweisen, in der Verwendung gruppendynamischer Prozesse, in der Pfingstbewegung, in der Aufgeschlossenheit für meditative oder auch ekstatische Musik. Hier überall geht es um die Weckung der fundamentalen religiösen Erlebnisfähigkeit. Die Ausführungen Groms verdienen besonderes Interesse. — K. Rahner sucht in „Glaube zwischen Rationalität und Emotionalität“ zu zeigen, daß der christliche Glaube gerade jene Rationalität radikal vollzieht, die nur atheistisch erscheinen kann, wenn sie nicht begriffen wird; daß er ebenso auch eigentlicher Vollzug der Emotionalität — und zwar vor allem in der Gestalt der Freiheit — ist. Im Atheismus werden beide Grundvollzüge verkannt. Gott ist — so die Antwort des Buches — „neuartig“ wieder gefragt.

REIK THEODOR, *Dogma und Zwangsidee*. Eine psychoanalytische Studie zur Entwicklung der Religion. (Kohlhammer T-Reihe, Bd. 601) (152.). Kohlhammer, Stuttgart 1973. Kart. lam. DM 10.—.

Die Kohlhammer T-Reihe „ist eine Gelegenheit zum interdisziplinären Gespräch zwischen Theologie und den traditionell an sie angrenzenden Wissenschaften“, heißt es auf der 2. Umschlagseite allgemein zu ihrem angestrebten Vorhaben. Das ist ohne Zweifel verdienstvoll und begrüßenswert. Fragt sich nur, ob es für diese Reihe sinnvoll ist, uralte Texte auszugraben, die weder vor dem Autor noch vor dem inzwischen tatsächlich in Gang gekommenen interdisziplinären Gespräch mit der Theologie heute noch bestehen können. In unserem Fall handelt es sich um eine mit allen Verrücktheiten der Psychoanalyse am Anfang dieses „Gespräches“ — das zunächst mehr ein unverständener Monolog der in sich selbst verliebten analytischen Spielerei war — ausgestattete Studie des Freud-Schülers Th. Reik (1888–1969), die er schon 1927 veröffentlichte, wenige Jahre nach seiner anderen religionsanalytischen Schrift „Der eigene und fremde Gott“ (1923). In der Einleitung zur jüngsten Ausgabe sagen Y. Spiegel und J. Scharfenberg, daß der „beschämende Sachverhalt“, daß wir heute in diesen Fragestellungen „noch kaum über die Ansatzpunkte der zwanziger Jahre hin-

ausgekommen sein dürften“ (14), rechtfertige die Neuauflage dieses Buches. Mir scheint, daß hier ein Obersatz postuliert wird, der nicht unbedingt stimmt: daß nämlich Reiks Schrift überhaupt einen mehr als nur experimentellen Wert hat. E. Fromm, in: Das Christudogma und andere Essays (München 1965), worin sich eine kurz nach dem Erscheinen von „Dogma und Zwangsidee“ veröffentlichte Kritik wiederfindet, hatte diese falsche Logik längst schon entlarvt. Das Interpretationsschema, wonach „das Dogma“ — gemeint ist fast ausschließlich das Christudogma — psychoanalytisch untersucht wird — und dabei unheilbar verfälscht wird, wie Faktum beweist — lautet: Jesus erscheint als der Wiederholer und Vollender des Sohnestrotzes gegen den alten Totem-Gott und gegen Jahwe. Überall sieht der Analytiker hinter dem — von ihm zurechtgerückten — Dogma noch die latenten, verdrängten Triebregungen: Es geht um den „unbewußten Sinn“ der Dogmen. Daß im Dogma überhaupt nicht in erster Linie intolerante Behauptungen aufgestellt werden, sondern auf die Geschichte Gottes mit den Menschen — die noch lange nicht zu Ende ist — eingegangen wird, kommt dem Herrn Analytiker gar nicht zu Bewußtsein. Wie sollte es auch? Wird er doch selbst ein Opfer eigener Zwangsideen.

Graz

Winfried Gruber

MORALTHEOLOGIE

PAWLOWSKI HARALD, *Krieg gegen die Kinder?* Für und wider die Abtreibung. Mit einer Dokumentation. (Taschenbücher 27) (157.) Lahn-V., Limburg 1971. Kart. lam. DM 8.—.

Dieses Buch des früheren „Publik“-Redakteurs stellt eine gut informierende Zusammenfassung verschiedener Stellungnahmen zum strafrechtlichen Abtreibungsproblem (auf deutsche Verhältnisse bezogen) bis zum Jahre 1971 dar. Stimmen von Ärzten und Politikern, von Juristen, Theologen und Redakteuren kommen zu Wort und vermitteln ein anschauliches Bild vom Streit der Meinungen. Da neue Gedanken zu diesem Problem in der Folgezeit kaum noch zutage getreten sind, behält diese Materialsammlung ihre Aktualität, wenngleich sie wegen ihrer gedrängten Darstellungsweise zu einer fundierten Meinungsbildung nicht ausreicht. Es treten auch die unterschiedlichen Gesichtspunkte der juristischen und der ethischen Argumentation in bezug auf die Bewertung der Abtreibung zuwenig hervor. Nützlich ist der als „Dokumentation“ bezeichnete Anhang, der Reformvorschläge für die betreffenden Gesetzestexte, Ergebnisse von Befragungen, Stellungnahmen kirchlicher Gremien usw. bietet.